



SHARON  
BOLTON

DAS  
AUGE  
DES  
FLUSSES

THRILLER

GOLDMANN

Fluss zu rechnen. Der Premierminister gibt auf der Terrasse des House of Commons einen Empfang, bei dem etliche Kabinettsmitglieder, ein eher unbedeutender Angehöriger des Königshauses sowie ein ungemein wichtiger Ehrengast anwesend sind.

Wenn das Schlauchboot auf Westminster zufährt, wird man es für einen Teil der Sicherheitskräfte halten, die den Premierminister und seine Gäste schützen sollen. Und genau das war es bis vor wenigen Minuten auch, als eine Bande bewaffneter Terroristen das Boot gekapert und die echte Besatzung als Geiseln genommen hat.

Jetzt hält es auf Westminster zu, und am Ruder steht Mark Joesbury.

Mark Joesbury von der Scotland Yard Covert Operation Unit steuert in seiner gestohlenen Uniform das Schlauchboot am Polizeirevier von Wapping – der Basis der Flusspolizei – vorbei, ohne dass irgendjemandem auf dem Steg und im Gebäude irgendetwas Ungewöhnliches auffällt. Jetzt ist die Tower Bridge in Sicht. Das Schlauchboot ist fast wieder in der Innenstadt.

Eine Katastrophe steht unmittelbar bevor, und Joesbury kann nichts unternehmen. Es gibt niemanden, den er warnen kann, weil seine Tarnung aufgefliegen ist und ständig wachsame Blicke auf ihm ruhen. Er weiß nicht einmal, welche Form der Angriff

annehmen wird, ob er und die Besatzung des Festrumpfschlauchboots nur Zuschauer oder mittendrin sein werden. Er weiß nicht, ob er am Leben bleiben oder sterben wird.

Und was am allerschlimmsten ist: Die Bande, die er im Lauf der letzten drei Wochen infiltriert hat, hat die Frau gekidnappt, die er liebt. Genau in diesem Moment, nicht ganz in seiner Reichweite, wird Lacey Flint eine Pistole an den Kopf gehalten.

# 1. Kapitel

## Drei Wochen zuvor

Bis über den Kopf in einen zugefrorenen Teich stürzen, aus dem Zelt mitten in einen Schneesturm treten, sich selbst ein scharfes Messer ans Handgelenk setzen: Es gibt viele Vergleiche, derer sich Undercover-Ermittler bedienen, um den Augenblick zu beschreiben, wenn es losgeht.

Mark Joesbury sieht es als den ersten Schritt durch ein Tor. Während der

paar Sekunden, bevor er die Schwelle überschreitet, kann er zwei Welten genau parallel verlaufen sehen: seine eigene, in der er isst, trinkt, arbeitet und schläft, sich mit seinem Sohn trifft, mit seiner Exfrau streitet und eine gefährliche, eigenwillige und unberechenbare junge Frau von ganzem Herzen liebt.

Und dann ist da noch die andere Welt, monate-, manchmal sogar jahrelang sorgfältig und unter Gefahren konstruiert. Die, die nur vorgetäuscht ist. Ein dunkles Fantasiegebilde, in dem Regeln, wenn sie denn überhaupt existieren, fließend sind, wo sich das Zentrum ebenso wie die Grenzen ständig verschieben. Die andere Welt